

wird es notwendig, daß derjenige, der Saatgut unter der Bezeichnung „Originalsaatgut“ verkauft, dafür haftbar ist, daß das Saatgut richtig bezeichnet wird, und zwar nicht nur der Sorte, sondern auch der Güte und Qualität nach, daß vor allem jeder Mißbrauch auf diesem Gebiete durch gesetzliche Bestimmungen strafbar wird. Heute ist es ja so, daß jemand, der etwa irgend einen beliebigen Roggen als Petkuser Roggen verkauft, nur bestraft wird, wenn ihn ein Interessent, in diesem Falle der Züchter des Petkuser Roggens, direkt verklagt. Er muß den teuren Weg des Zivilprozesses gehen. Da ist es nun der außerordentlich große Vorteil des neuen Gesetzentwurfs, daß alle solche Manipulationen von vornherein *strafbar* sind. Mit dem Moment, wo überhaupt die Strafbestimmungen da sind, wird ganz von selbst vieles besser werden.

Ich will nicht weiter auf Einzelheiten dieses Gesetzentwurfs eingehen. Es wird vielleicht nachher eine Diskussion stattfinden, in der noch auf einige Dinge hingewiesen wird. Jedenfalls steht heute die rein objektive Wissenschaft, und zwar nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt, auf dem Standpunkt, daß eine gesetzliche Regelung der Frage jetzt unter allen Umständen nötig ist. Es wird ganz bestimmt für Deutschland nicht nur eine Ehre sein, sondern auch einen wirtschaftlichen Vorteil mit sich bringen, wenn wir auf dem Gebiete gewissermaßen führend vorangehen.

Selbstverständlich dürfen wir nun nicht glauben, damit, daß wir jetzt dieses eine Gesetz zum Schutz und zur Förderung der Saatzucht durchgebracht haben, sei alles getan, und wir könnten uns nun schlafen legen. Nein, wir müssen sehr scharf zuschauen, was draußen im Ausland auf diesem ganzen Gebiete geschieht. Und da ist nun ein Punkt, der mir außerordentlich große Sorge macht, und auf den ich noch ganz kurz auch hier eingehen möchte, gerade weil wir das Vergnügen haben, eine Anzahl Parlamentarier unter uns zu sehen. Wir haben vorhin gehört, daß heute die Pflanzenzüchtung im wesentlichen nichts anderes ist als *angewandte Vererbungswissenschaft*. Wir sehen, daß in Nordamerika, in Japan, Schweden, Holland, überall für dieses eine junge Gebiet der Biologie außerordentlich viel geschieht. In Nordamerika gibt es kaum mehr eine Universität, die nicht ein eigenes Institut und eine Professur für Genetik hat. Wir haben auf diesem Gebiete in Deutschland völlig den Anschluß verpaßt. Es gibt im Deutschen Reich *ein einziges* Institut für Genetik an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Das ist ein absolut unhaltbarer und für uns sehr gefährlicher Zustand. Ich will ganz offen reden. Wir haben alle, die wir auf diesem Gebiete Bescheid wissen, bei den zuständigen Stellen so deutlich wie möglich darauf hingewiesen, eine wie große Gefahr hier heute besteht. Von der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft, von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht und anderen berufenen Stellen ist den maßgebenden Stellen erklärt worden: Wir sind hoffnungslos im Rückstand, es muß mehr geschehen. *Geschehen ist aber bisher absolut nichts*. So wie die Dinge heute liegen, bedeuten sie für uns eine außerordentlich schwere Gefahr. Es ist fast nicht mehr möglich für uns, wissenschaftlich mit dem Aus-

lande auf diesem Gebiet mitzukommen. Wenn wir aber wissenschaftlich erst einmal im Hintertreffen sind, dann kommen wir wirtschaftlich auf dem Gebiete der Züchtung ebenso sehr zurück wie zunächst auf dem Gebiet der Wissenschaft. Ich möchte also vor allem die Herren Parlamentarier dringend bitten, bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß so die Dinge unter keinen Umständen mehr weitergehen können. Es wäre einfach unverantwortlich von mir, wollte ich nicht auf dieses Manko in der allerschroffsten Form hinweisen. Sie werden verstehen und verzeihen, daß ich auch diese Gelegenheit wieder benutzt habe, auf diesen einen Punkt hinzuweisen.

In der *Diskussion* bemerkte Herr v. ARNIM-CRIEWEN, daß der jetzige Referentenentwurf den Züchtern Rechte nehme, die sie heute auf Grund des Warenzeichenschutzgesetzes genießen, und betonte, daß die Berechtigung zur Lizenzierung auf Nachbauten bzw. Absaaten den Züchtern nicht weit genug gehe und er für seine Person den Gesetzentwurf deshalb in seiner heutigen Fassung lieber abgelehnt als angenommen haben wolle. Herr Professor Dr. ROEMER, Halle a. S., wies darauf hin, daß unter allen Umständen der Schutz des geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung gesetzlich verankert werden muß, da wir sonst, ganz besonders durch das Ausland, einen starken Konkurrenzkampf auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung und des Saatgutwesens bekommen werden. Herr v. LOCHOW, *Pethus i. M.* erklärte, daß der vorliegende Referentenentwurf des Saat- (Pflanz-) gutgesetzes in vielen Punkten ein Kompromiß sei, daß er aber hoffe, daß es noch gelingen werde, den Referentenentwurf zu einem brauchbaren Instrument zur Förderung der deutschen Pflanzenzüchtung zu machen. Die Lage der deutschen Pflanzenzüchter ist zur Zeit verzweifelt schlecht, und jede Hilfeleistung, sei sie auch noch so gering, sei durchaus erwünscht.

Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte im Kaiser Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg i. Mark.

In der Zeit vom 3. bis 5. Juli findet, wie im vergangenen Jahre, im Kaiser Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg in der Mark ein Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte statt. Die Teilnehmer erhalten durch das Institut gegen Entgelt von 8 RM. pro Tag Wohngelegenheit und Verpflegung. Der Kursus wird auf Veranlassung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchtung abgehalten und ist kostenfrei, aber nur für Saatzuchtbeamte der in der GFP. vereinigten Saatzuchtbetriebe bestimmt. Anmeldungen zum Kursus sind an die Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht Berlin W 35, Lützowstraße 109/110, zu leiten. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Das genaue Programm der Vorlesungen und Demonstrationen wird später bekanntgegeben werden.

Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchtung ist leider gezwungen, ihre bereits in Heft 4, Jahrgang 1, dieser Zeitschrift angekündigte **große Tagung in Wien** in Anbetracht der überaus schweren wirtschaftlichen Lage der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe in diesem Jahre ausfallen zu lassen.